

Ausgabe Ulm/Neu-Ulm vom 16. Juni 2016

Ausstellung: Vom Umgang mit jüdischen Sportlern

Deutsche Juden haben entscheidend zur Entwicklung des Fußballs und seiner Organisation in Deutschland beigetragen. Nach 1933 wurden sie vom Spielbetrieb ausgeschlossen und verfolgt. Eine Wanderausstellung zeigt im Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg Biographien berühmter jüdischer Fußballer wie Julius Hirsch und Gottfried Fuchs. Begleitend dazu haben Schüler der Spitalhof-Gemeinschaftsschule in Ulm den Fußball in der Nazizeit aufgegriffen und in der Ausstellung erlebbar gemacht.

ULRIKE SCHLEICHER | 16.6.2016



Das Plakat zur Ausstellung „Kicker, Kämpfer und Legenden“, die am 24. Juni im DZOK beginnt. (Foto: DZOK)

Julius Hirsch, Gottfried Fuchs, Gustav Rudolph Manning und Walther Bensemman haben mindestens zwei Dinge gemeinsam: Sie haben entscheidend zum Erfolg und zur Entwicklung des deutschen Fußballs beigetragen und sie waren Juden. Sie wirkten lange vor dem Ersten Weltkrieg unter anderem bei der Gründung von Vereinen mit, trugen wesentlich zur Gründung des DFB bei, ermöglichten den Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg die

Wiederaufnahme in die FIFA und stellten in vielen Mannschaften Spieler. Hirsch und Fuchs waren Nationalspieler. Der Letztgenannte etwa erzielte in einem Spiel gegen Russland zehn Tore, ein Rekord, der bis heute nicht wiederholt wurde.

Die Ausstellung „Kicker, Kämpfer, Legenden – Juden im deutschen Fußball“ greift die Erfolge, die Rollen und die Schicksale jüdischer Fußballer, Trainer, Journalisten und Funktionäre vor und während der Naziherrschaft auf – „sowie ihre Ausgrenzung und Verfolgung“, ergänzt Nicola Wenge, Leiterin des Vereins Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg (DZOK), der die Ausstellung zeigt. Zudem wird die Verantwortung der Vereine damals beleuchtet: „Wie sie oder ob sie ihre Handlungsspielräume genutzt haben, denn nicht alle haben sich dem Diktat der Nazis gefügt.“

Die Ausstellung wurde 2006 anlässlich der Fußball-WM vom Centrum Judaicum in Berlin konzipiert. Seitdem geht sie auf Wanderschaft. Jetzt hat sie passend zur Fußball-EM den Weg nach Ulm gefunden und wird in der KZ-Gedenkstätte ab Freitag, 24. Juni gezeigt.

In Ulm besonders ist, dass es eine begleitende Ausstellung gibt. Entwickelt wurde sie mit sechs Schülern der neunten und zehnten Klassen der Spitalhof-Gemeinschaftsschule. Unterstützt wurden sie von der Lehrerin Dorothee Dotzauer, der Archivarin des DZOK, Christine Friederich, vom Stadtjugendring und vom Archivar des Fußballvereins SSV Ulm 1846, Fritz Glauninger. „Wir beschäftigen uns nicht nur mit der Geschichte, sondern schlagen auch den Bogen in die Gegenwart“, sagt Christine Friederich. Themen wie Integration, Ausgrenzung, was es bedeutet, Teil eines Teams zu sein, Rassismus unter Fans würden aufgegriffen. Und: Der Fokus liegt auf Ulmer Sportlern wie dem Fußballstar Walter Vollweiler. Wie alle anderen jüdischen Sportler in Deutschland wurde er 1933 aus dem Ulmer Fußballverein ausgeschlossen. Obwohl er kurz zuvor eine Einladung zum Lehrgang der deutschen Fußballnationalmannschaft erhalten hatte. Die Vereinsleitung schrieb, er sei unerwünscht.

Alte Fotos und neue – etwa von einem Besuch von Flüchtlingen beim SSV – sowie Biografien von Sportlern sind in sechs, großen, schwarzen Boxen verstaut. „Man hebt den Deckel und erhält neue Einsichten“, erklärt die Archivarin. Drei Monate habe die Vorbereitungszeit gedauert.

Neben viel neu Erlerntem stand wohl auch die Erkenntnis, dass es nach wie vor noch viel zu tun gibt auf und um den Fußballplatz: Denn auch Walter Vollweiler und der deutsche Nationalspieler Jerome Boateng haben etwas gemeinsam: Es gibt leider Leute, die beurteilen sie allein nach ihrer Herkunft.

Zusatzinfo

Begleitprogramm zur Ausstellung

Begleitprogramm Zur Vernissage in der KZ-Gedenkstätte am Freitag, 24. Juni (18?Uhr), gibt Klaus Schultz von der KZ-Gedenkstätte Dachau eine Einführung, die Spitalhofschüler präsentieren ihren Teil der Ausstellung. Am Sonntag, 26. Juni, und am 10. Juli führt SSV-Archivar Fritz Glauninger durch die Ausstellung (jeweils 15.30 Uhr). Immer samstags ist der Besuch bei freiem Eintritt möglich. Am Freitag, 10. Juli, wird in der Robert-Bosch-Schule ein Tischkicker-Turnier veranstaltet. Motto: „Sag Nein zu Rassismus“. Zur Finissage am Sonntag, 10. Juli, spricht der Archivar der jüdischen Gemeinde in Wien, David Winterfeld, über „Fußball unterm Hakenkreuz“ und schlägt zusammen mit dem Ulmer Sportjournalisten, Andreas Kullick, einen Bogen zur Gegenwart.